

der Schluß ein verführender, glücklicher ist. Zu diesen zählen als Kunstwerke ersten Ranges Lessings „Nathan,“ Schillers „Tell,“ Hoffmanns „Jäger“ &c.

Endlich aber sei auch noch in Kürze das musikalische Drama erwähnt, in welchem Dicht- und Tonkunst sich auf auf's Engste verschwägern. Wir scheiden hierbei Oper und Oratorium.

A. Die Oper, um 1600 in Italien entstanden, ist ein ausschließlich durch Gesang und (Instrumental-) Musik zur Darstellung gebrachtes Drama, und wiederum entweder ernst oder scherzhaft (komisch). Kleinere Opern nennt man Operetten. Wechelt mit dem Gesange häufiger auch Gesprochenes (Dialog &c.), so heißt das Kunstwerk ein Liederspiel, Vaudeville &c. — Die Gesangspartien der Oper selbst aber sind bald Recitative, bald Arien, bald Chöre, Duette, Terzette &c. Die romantische Oper bewegt sich am liebsten auf dem Gebiete des Märchens und der Sage, (Zauberflöte, Oberon &c.)

B. Das Oratorium, auch ein musikalisches Drama, jedoch ohne mimische Darstellung und daher in der Kirche und im Konzertsaale am richtigsten Orte, entlehnt seinen Stoff meist aus der heiligen Schrift und Kirchengeschichte, z. B.: Händels „Messias“; Löwe's „Huf“; J. Schneiders „Luther“; J. Schneiders „Weltgericht“; Mendelssohn-Bartholdy's „Paulus.“

Ähnliche Werke von geringerm Umfange heißen Kantaten; z. B. Braun: „Der Tod Jesu“ &c., und mehrstimmige, kunstreich durchgeführte Compositionen von Sprüchen, Liedersstrophen, die zu einem Ganzen verbunden erscheinen, werden Motetten genannt.

Daß vielfach auch Balladen und Romangen, die ja zumeist echt dramatischen Charakter besitzen, komponirt werden, ist bekannt.

